



**Stadt  
Lucerne**

Stadtrat

## Stellungnahme

zum

### **Dringlichen Postulat 429**

Patrick Zibung namens der SVP-Fraktion

vom 15. Juni 2020

(StB 439 vom 22. Juni 2020)

**Wurde anlässlich der  
Ratssitzung vom  
25. Juni 2020  
abgelehnt.**

### **Pop-up-Parks stoppen – Erreichbare Quartiere statt Stadträumereien**

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Der Postulant hält fest, dass in der Stadt Luzern kein Mangel an Aufenthaltsflächen bestehe und die Naherholungsgebiete an den Stadträndern innert Kürze erreichbar seien. Der Postulant moniert, dass die Stadt Luzern viel Geld für die Sicherheit von Spielplätzen ausbebe, im Zusammenhang mit den Pop-up-Parks die Sicherheit jedoch ignoriert werde. Weiter wird festgehalten, dass Parkplätze keine brachliegenden Flächen seien und dem städtischen Gewerbe und dessen Kunden dienen. Laut dem Postulanten ist es gerade nach der Corona-Krise wichtig, dass die Erreichbarkeit für die einheimischen Kunden aus der Region gegeben sei. Zudem sieht der Postulant keine ausreichende Nachfrage nach solchen Verweilmöglichkeiten, da sich diese zwischen Asphalt und Autos befinden würden und es genügend attraktive Orte zum Verweilen in der Stadt Luzern habe. Um die Erreichbarkeit der Stadt nicht zu verschlechtern, fordert der Postulant den Stadtrat auf, auf die Kostenbeiträge von jeweils Fr. 1'000.– sowie auf die temporäre Aufhebung von Parkplätzen und das Sperren von Strassenabschnitten zugunsten von Pop-up-Parks während der zweijährigen Projektphase zu verzichten.

Dem Stadtrat ist die Aufwertung des öffentlichen Raums ein grosses Anliegen (vgl. Raumentwicklungskonzept 2018, Mobilitätsstrategie und Stadtraumstrategie). Der öffentliche Stadtraum soll für verschiedene Gruppen niederschwellig zugänglich, nutzbar und sicher sein. Zudem zeigt die Freiraumanalyse, dass es durchaus Quartiere gibt (z. B. im Gebiet Basel- oder Zürichstrasse), die mit Freiraum unterversorgt sind. Mit dem Projekt «Pop-up-Parks» sollen zu den bereits existierenden Grün- und Aufenthaltsflächen weitere und möglichst rasch realisierbare temporäre Freiflächen hinzukommen. Ob und wie die Luzernerinnen und Luzerner solche Aufenthalts- und Freiflächen wünschen, wird sich in der zweijährigen Erfahrungsphase zeigen. Die Erfahrungsphase wird ausgewertet, um den Bedarf sowie Anregungen zu erfassen. Diese werden in einem Erfahrungsbericht gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht. Erst basierend auf dieser Erfahrungsphase wird der Stadtrat beurteilen, ob in der Bevölkerung ein Bedürfnis nach solchen selbst gestalteten Freiräumen besteht.

Das Projekt «Pop-up-Parks» hat zum Ziel, den öffentlichen Stadtraum aufzuwerten, und ermöglicht den Quartierbewohnenden eine aktive Teilhabe bei der Gestaltung ihres Lebensraums. Bis konkrete Aufwertungsmassnahmen umgesetzt werden, dauern Planungsprozesse oftmals mehrere Jahre. Mit dem Projekt «Pop-up-Parks» ist es dem Stadtrat möglich, auf konkrete Bedürfnisse der

Luzernerinnen und Luzerner zu reagieren und rasch Aufwertungsmassnahmen sichtbar zu machen. In den nächsten zwei Jahren möchte der Stadtrat konkrete Erfahrungen mit diesem Konzept sammeln und Grundlagen für die Verwaltung schaffen. Wie bereits kommuniziert, wurden hierzu drei Pop-up-Park-Typen definiert:

- Pop-up-Park Parkplatz: Der kleinste Pop-up-Park beinhaltet eine temporäre Umnutzung eines Parkplatzes über einen Zeitraum von einem Monat.
- Pop-up-Park Platz: Dieser Pop-up-Park ist eine gezielte Aufwertung eines ungenutzten Grundstücks oder von Parzellenrestflächen.
- Pop-up-Park Strasse: Dieser Pop-up-Park wertet einen Strassenabschnitt auf und belebt diesen temporär.

Im Jahr 2020 liegt der Fokus auf dem kleinsten Pop-up-Park, dem Parkplatz. Der Stadtrat ist sich bewusst, dass Parkplätze keine brachliegenden Flächen sind. Der Strassenraum und die Parkplätze bilden jedoch einen zentralen Teil des öffentlichen Raums. Parkplätze können aufgrund der einfachen und robusten Beschaffenheit mit geringem Aufwand umgenutzt werden. Die Referenzbeispiele aus Städten wie Athen, Wien, San Francisco oder auch Bern zeigen auf, dass solche kleine saisonale Aufenthaltsflächen durchaus beliebte und attraktive Quartiertreffpunkte sind sowie zu einer verbesserten Freiraumversorgung beitragen können. In Anbetracht der Innenverdichtung gewinnen solche kleine Frei- und Aufenthaltsräume zunehmend an Wichtigkeit, wobei mit den Pop-up-Parks bedürfnisorientierte Aufenthalts- und Freiräume in der unmittelbaren Wohnumgebung geschaffen werden können. Im gesamten Stadtgebiet sind 66'410 Parkplätze vorzufinden, davon sind 15'047 öffentlich nutzbar. Der Stadtrat ist deshalb der Meinung, dass die acht umgenutzten Parkplätze für je einen Monat zwischen dem 18. Juli und dem 26. September 2020 zu keinerlei Verknappung der Parkmöglichkeiten führen und keine merklichen Einschränkungen für das Gewerbe mit sich bringen werden. Die temporäre Umnutzung eines Parkplatzes hin zu einem Pop-up-Park kann mit einem Bauprojekt verglichen werden, welches temporär Parkplätze als Installationsfläche beansprucht. Auch hier können die Parkplätze über eine gewisse Zeit nicht genutzt werden.

Der Stadtrat geht jedoch mit dem Postulanten einig, dass nicht jeder Parkplatz als Pop-up-Park geeignet ist. Dafür hat der Stadtrat Spielregeln definiert. Um möglichst ideale Standorte für die Pop-up-Parks sicherzustellen, werden die Konzeptideen verwaltungsintern beurteilt. Initiantinnen und Initianten müssen bei der Konzepteinreichung bereits einen Alternativstandort definieren, falls der Wunschstandort aufgrund von Sicherheitsbedenken oder aus anderen Gründen als ungeeignet beurteilt wird. Wichtig ist festzuhalten, dass bei dieser fachlichen Beurteilung nicht nur der Standort im Vordergrund steht, sondern die gesamte Konzeptidee. Hierbei wird darauf geachtet, ob die in der Einladungsbroschüre definierten Spielregeln eingehalten werden, was für eine Installation vorgeesehen ist, welche Nutzungen geplant sind und ob diese für das Quartier einen Mehrwert schaffen. Ein herkömmlicher Spielplatz kann aufgrund der vorgegebenen Spielregeln nicht errichtet werden. Kleinere Spielmöglichkeiten, wie beispielsweise ein Töggelikasten oder das im Postulat erwähnte Schiff auf dem Referenzbild, stellen keine Sicherheitsbedenken dar, sofern eine sichere Abschränkung auf Seite der Strasse eingeplant ist.

Auf der Grundlage der ersten Erfahrungsphase möchte der Stadtrat im Jahr 2021 mit den weiteren Pop-up-Park-Typen «Platz» und «Strasse» Erfahrungen sammeln. Beim Pop-up-Park Platz stimmt der Stadtrat dem Postulanten zu, dass in der Stadt einige leere und ungenutzte Grundstücke für solche Pop-up-Parks existieren. Wie beim kleinsten Pop-up-Park Parkplatz müssen auch hier zuerst verwaltungsinterne Spielregeln und Vorgehensweisen ausgearbeitet und definiert werden, bevor diese im nächsten Jahr aktiv angegangen werden können. Bezüglich des Pop-up-Parks auf einem Strassenabschnitt ist sich der Stadtrat bewusst, dass dieser nicht an einem beliebigen Ort erstellt werden kann. Der Stadtrat möchte diesen Pop-up-Park-Typ gezielt bei konkreten Aufwertungsprojekten einsetzen. Mit der Stellungnahme zum Postulat 335, Daniel Lütolf namens der GLP-Fraktion vom 18. Oktober 2019: «Autofreie Waldstätterstrasse bei der Migros», sieht der Stadtrat für nächstes Jahr vor, dass der neu abgesperrte Strassenabschnitt in einem ersten Schritt als Pop-up-Park bespielt und gestaltet wird, sodass eine attraktive Begegnungs- und Aufenthaltszone entsteht. Wie das konkrete Gestaltungskonzept aussieht, wird momentan erarbeitet. Wenn zu einem späteren Zeitpunkt eine definitive Umgestaltung für die Waldstätterstrasse erfolgt, kann auf den Erfahrungen der Pop-up-Phase aufgebaut werden.

Bezüglich der Situation rund um das Coronavirus ist es dem Stadtrat ebenfalls wichtig, dass die regionale Wirtschaft nicht zusätzliche Erschwernisse erleidet. Der Stadtrat ist jedoch der Meinung, dass die Pop-up-Parks in dieser Hinsicht kein Hindernis darstellen. Das Coronavirus hat viel mehr aufgezeigt, wie wichtig öffentliche Räume gerade in einer solchen Krisenzeit sind. Es ist davon auszugehen, dass grosse Teile der Bevölkerung nicht in die Ferien fahren und den Sommer in der Stadt Luzern verbringen werden. Der Stadtrat führt deshalb die zweijährige Erfahrungsphase zu den Pop-up-Parks mitsamt dem Kostenbeitrag von Fr. 1'000.– pro Konzeptidee weiter und lehnt das Postulat ab.

**Der Stadtrat lehnt das Postulat ab.**

Stadtrat von Luzern